

Erfahrungsbericht

Senta Bittner, Ecole Supérieur de Commerce Pau (ESC Pau), WS 2005/2006

Pau liegt in Südwesten von Frankreich, ca. 80 Kilometer vom Atlantik und 50 km von der spanischen Grenze entfernt. Mit ca. 140.000 Einwohnern ist es ein wenig größer als Göttingen.

Die **geographische Lage** war ein entscheidender Grund mich für Pau zu entscheiden, was ich absolut nicht bereue. Im Sommer hatte man – sofern man ein Auto besaß – ohne Probleme die Möglichkeit innerhalb einer guten $\frac{3}{4}$ Stunde am Strand zu liegen und den Atlantik zu genießen und im Winter nutzte man die Wochenenden (entweder mit dem Privatauto, der organisierten Tour der Uni oder dem öffentlichen Bus) zum Skilaufen in den Pyrenäen.

Aber erstmal zur **Anreise**: da ich selber keine Auto besitze, bin ich mit dem Flugzeug über London gekommen. Ryanair bietet je nach Tag und Uhrzeit sehr günstige Tarife von Lübeck oder Köln nach London und von dort aus weiter nach Pau. Da es in Pau nur einen sehr kleinen Flughafen gibt, hat man außer mit Ryanair aus London nur die Möglichkeit über Paris mit Air France zu fliegen, was ungefähr 5x soviel kostet. Kurz vor meiner Abreise habe ich gehört, dass Ryanair bald auch einen Flug aus Amsterdam nach Pau anbieten will, was ich aber nicht zu 100% weiß. Der einzige Nachteil dabei ist das Gepäck: neuerdings sind es bei Ryanair zwar schon 20 Kilo statt 15, die man mitnehmen darf (zu einer Pauschalgebühr von 7 Euro), allerdings ist das ja immer noch nicht viel, wenn man ein paar Monate weggeht. Da muss man sparsam packen, sich viel dort vor Ort kaufen oder sich Pakete nachschicken lassen, was deutlich günstiger ist als Übergepäck zu haben. Manche Leute sind auch mit dem Auto runtergefahren, was allerdings eine ziemlich lange Reise ist.

Die **Ecole Supérieur de Commerce** in Pau ist keine Uni, sondern eher so etwas wie eine **private Wirtschaftsfachhochschule**. Es wird dort in Klassenform (ca. 25 Leute) und mit Anwesenheitspflicht unterrichtet. Die Veranstaltungen dauern jeweils 3 Stunden mit einer Pause nach 1,5 Stunden. Der Stundenplan ist fest vorgegeben und jeden Tag anders. Den kann man sich in seinem Internet-Account jeweils einige Wochen im Voraus ausdrucken (Internet-Zugang und Email Adresse werden einem von Anfang an ohne Probleme zur Verfügung gestellt).

Letzten Sommer wurde dort das System aufgrund Bachelor und Master umgestellt, was es für uns Erasmus-Studenten etwas schwieriger macht. Der Bachelor-Zyklus besteht wie bei uns aus 3 Jahren, wobei im „première année“ allerdings nur Grundlagen behandelt werden, um ein einheitliches Niveau zu bekommen (es kommen ja alle aus unterschiedlichen „classe préparatoire“). Grundlagen bedeutet Mathe und Statistikthemen aus unserem Grundstudium und solche intelligenten Fächer wie „Créativité“, „Résolution de problèmes“ und „Bases de Données“. Wie man vielleicht merkt, habe ich davon nicht viel gehalten, weil man sich manchmal wirklich wie im Kindergarten vorkam. Oder habt ihr schon mal in der Uni fliegende Kühlschränke entworfen? Es hatte auf jeden Fall einen hohen Spaßfaktor und so nach und nach haben meine „absences“ dann auch zugenommen. ;-)

Am Ende des ersten Jahres sind die Studenten verpflichtet für 6 Monate ins Ausland zu gehen (Juni bis Dezember), um dort zu jobben oder ein Praktikum zu machen und am Ende des zweiten Jahres müssen sie noch mal mehrere Monate in ein Unternehmen gehen und sind nur sporadisch in der Uni. Das bedeutet, dass im Wintersemester eigentlich nur Leute aus dem „première année“ und einige Master-Studenten in der Uni sind.

Für uns Erasmus-Studenten heißt das, dass man entweder am Master-Programm teilnimmt oder sich ein schönes faules Semester im „première année“ macht, wobei man davon ausgehen kann, dass einem hier in Göttingen kaum ein Schein angerechnet wird. Oder man

geht im Sommersemester, denn ab Januar wird es in der Uni auch wieder voll und man hat endlich die Möglichkeit sich die Kurse wenigstens ein bißchen auszusuchen.

Das soll jetzt aber nicht nur so klingen, als wäre die Uni absoluter Schwachsinn. ;-) Bis auf das erste Jahr, was aus meiner persönlichen Sicht totale Verschwendung ist, haben die Ecoles de Commerce einen sehr guten Ruf in Frankreich. Wenn man dort später in der Wirtschaft was erreichen möchte, muss man vorher eine Ecole de Commerce besucht haben. Gerade die Zeiten des Pflichtauslandsaufenthaltes und der Pflichtpraktika sind meiner Meinung nach sehr wichtig.

Wenn einem die Anrechnung der Scheine aus dem Ausland nicht so wichtig ist, dann hat man es party-technisch in der ESC bestens getroffen. Da die Fachhochschule sehr klein ist (500 bis 600 Studenten, im „première année“ waren wir 200 und davon nur 5 (!!) Erasmus-Studenten), gibt es überhaupt kein Problem integriert zu werden. Man hat zwangsläufig sehr viel mit Franzosen und nicht nur mit Erasmus-Studenten zu tun, was sonst bei so einem Aufenthalt ja nicht immer normal ist. Der Zusammenhalt an der ESC ist unglaublich (ich glaube wir sind immer mindestens mit 80 Leuten aus unserem „première année“ in die Discos gegangen), was allerdings auch dazu führt, dass sie sich als was Besseres fühlen. Sie zahlen ja nicht umsonst soviel Geld für diese Privatschule. Die normale Uni direkt nebenan wird jedenfalls kaum beachtet und auch nicht genutzt (obwohl die Mensa da viel größer ist). Ganz besonders ist noch die „**semaine d'intégration**“ mit abschließendem „weekend d'intégration“ zu erwähnen, eine so genannte O-Phase in der ersten Woche des „première année“, die man unbedingt mitmachen sollte, da es die beste Möglichkeit ist Leute kennen zu lernen. In der Regel geht es auch wie bei uns hauptsächlich um Feiern...

Was die **Unterkunft** angeht, könnt ihr auf jeden Fall die ersten Wochen in dem Studentenwohnheim (Zimmer 9qm, Gemeinschaftsduschen und -toiletten, Küche mit 20 Leuten, Kosten 120 Euro warm/Monat) direkt neben der ESC wohnen. Teilweise muss man dort aber nach 4 Wochen raus, da die Zimmer schon vermietet sind. Von der ESC wohnt dort im Regelfall niemand, sondern nur Leute von der normalen Uni und andere Erasmus-Studenten (dort trifft man auf so einen tollen Nationalitäten-Mix, dass einem das Küche und Bad teilen fast überhaupt nichts mehr ausmacht). Ansonsten hilft einem Veronique Boulloud, die Erasmuskordinatorin an der ESC Pau, mit der Suche nach einem Zimmer in der Innenstadt. Manchmal findet man auch etwas über Aushänge oder Zeitungsanzeigen, allerdings kann man von deutlich höheren Mieten ausgehen als hier in Göttingen. Die ESC liegt ca. 15 bis 20 Minuten von der Innenstadt entfernt. Wenn man kein Auto hat, sollte man sich also überlegen, ob man lieber den Bus oder das Fahrrad zur Uni nimmt und in der Innenstadt wohnt oder die Vorteile des Studentenwohnheims nutzt und dann zu Fuß oder mit dem Taxi nachts aus der Disco zurück geht.

So, nun noch ein paar abschließende Sätze: man sollte sich auf jeden Fall eine französische Sim-Karte für sein **Handy** besorgen, da man sich sonst selbst ein wenig ausgrenzt. Die **Lebenshaltungskosten** sind deutlich höher als in Deutschland und ein Disco-Eintritt unter 10 Euro (allerdings meistens mit einem Getränk inklusive) gibt es selten. Auf jeden Fall sollte man sich auch ein **französisches Konto** besorgen, dann kann man nämlich selbst als deutscher Student das **CAF (Wohngeld)** beantragen, was je nach Miete irgendwo zwischen 30 und 150 Euro pro Monat liegen kann. Ansonsten ist ein Konto bei der Deutschen Bank sehr sinnvoll, weil man damit in Frankreich ohne Gebühren bei der bnp Paribas Geld holen kann.

Was das **Feiern** angeht, hat man eigentlich in Pau genügend Möglichkeiten. In der Innenstadt befinden sich Discos wie l'hypnoz, durango und bpm und Bars wie z.B. le garage und natürlich die wunderschöne Boulevard des Pyrénées, wo man zahlreiche Bars nebeneinander findet. Der Ausblick dort auf die Pyrenäen ist einfach fantastisch. Ansonsten gibt es noch ein

paar Discos außerhalb und meist nur mit dem Auto erreichbar (Vorsicht, viele Franzosen fahren trotz Alkohol!) wie z.B. Barrio Libre, Kili,...

Was **Ausflüge** angeht, sollte man sich auf jeden Fall die Atlantikküste, Biarritz, Toulouse, Bordeaux, Lourdes, die Pyrenäen, San Sebastian, ...ansehen. Besonders Spanien ist ja wirklich nicht weit und immer eine Reise wert.

Ich kann euch auf jeden Fall nur raten diese Chance des Auslandssemesters zu nutzen und die internationale Erfahrung zu genießen!

Falls ihr noch irgendwelche Fragen habt, könnt ihr euch gerne meine Telefonnummer oder Email-Adresse von den Erasmus-Koordinatoren holen und mit mir Kontakt aufnehmen.